

Konjunkturampel zeigt Grün

IG Metall und Industrie der Region sind sich einig: jetzt ist Innovation gefragt

Nach der Krise, am Ende der Krise, noch in der Krise. Wie immer die Standortbestimmung ausfällt – in einem sind sich Arbeitnehmer wie Arbeitgeber einig: Jetzt gilt es, Beschäftigung zu sichern, Mitarbeiter zu halten, Fachkräfte zu gewinnen und vor allem Innovationen voranzutreiben.

ERWIN BACHMANN

Der Konjunkturmotor läuft an. Ein Grund, aufzuatmen, aber keiner, sich zurückzulehnen, vielmehr Anlass, sich verstärkt Gedanken zur Standort- und Beschäftigungssicherung zu machen. In diesen Gestaltungsprozess klinkt sich auch die IG Metall Heidenheim ein, die sich als Interessenvertretung von aktuell 20 000 Industrie-Arbeitnehmern im Kreis Heidenheim sieht und dazu beitragen will, dass sich auch und gerade die an vorderster Front stehenden Betriebsräte als Innovationsmotoren verstehen.

80 solcher Arbeitnehmervertreter vieler relevanter Firmen der Region fanden sich gestern im Congress Centrum zu einer von der Gewerkschaft organisierten Tagung ein. Die Besonderheit der in diesem großen Rahmen geführten Innovations-Diskussion lag allein schon darin, dass man nicht im eigenen Saft kochen, sondern in den Dialog mit Vertretern der Industrie treten wollte, die zu den Antriebskräften des Themas „Weiterentwicklung der Region“ zählen.

Als Repräsentant der IHK Ostwürttemberg zeigte sich deren Präsident Helmut Althammer einig mit dem IGM-Bevollmächtigten Andreas Strobel, dass sich die in den Zeiten der Krise verhandelten Standortvereinbarungen und beschäftigungssichernden Maßnahmen als tragfähig erwiesen haben. Auf diese Weise sei man in der Region mit einem blauen Auge davon gekommen, urteilte der Repräsentant der Kammer, der der Gewerkschaft bescheinigte, Kooperationsbereitschaft in schwieriger Zeit gezeigt zu haben.

Für die weitere Zukunft hob Althammer die zumal für das exportstarke Ostwürttemberg hohe Bedeutung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit hervor. Haupttreiber für den sich in er-

freulich schneller Zeit festigenden und nahezu alle Branchen umfassenden Aufschwung seien die Wachstumsmärkte vor allem in Asien. Vor allem der regionalen Industrie komme wieder die Rolle der Konjunkturlokomotive zu, wobei in der Folge auch alle unternehmensnahen Dienstleister sowie die produktionsverbundenen Großhändler und Zuliefererbetriebe eine Belebung der Geschäfte verzeichneten. Auf diese Weise gewinne der Aufschwung weiter an Breite, und im Mittelstand stünden die Zeichen auf Personalaufbau, so die Einschätzung des Kammer-Repräsentanten, der berichtete, dass in manchen vor kurzem noch mit Kurzarbeit konfrontierten Betrieben schon wieder Überstunden gefahren werden und aus Leerkapazitäten von jetzt auf gleich wieder Kapazitätsengpässe werden.

Dass die Unternehmen die hohe Bedeutung von Innovationen erkannt haben, zeigte Althammer am Beispiel des Zentralen Innovationsprogramms Mit-

telstand auf. Die Region Ostwürttemberg hat dieses konjunkturstützende Instrument stark genutzt und kann pro 100 000 Beschäftigten 45 bewilligte Anträge mit einer Fördersumme von 5,18 Millionen Euro vorweisen, womit man noch deutlich über dem Durchschnitt Baden-Württembergs liegt, das wiederum im nationalen Länder-Vergleich der Spitzenreiter ist.

Als die Herausforderungen der Zukunft bezeichnete der Redner den stärker werdenden Wettbewerb insbesondere mit den Schwellenländern, eine schrumpfende Gesellschaft und den damit einhergehenden Fachkräftemangel. Dieses demographisch bedingte Phänomen sprach auch Baden-Württembergs IG-Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann an, der vor diesem Hintergrund kein Verständnis dafür zeigte, dass die Metall- und Elektroindustrie ihre Ausbildungszahlen reduziert habe und sich auf Leiharbeit konzentriere, anstatt qualifizierte Fachkräfte an sich zu binden.

Nach Hofmanns Einschätzung ist die Wirtschaft im Lande „raus aus dem großen Loch“, doch so gut die Auftragseingänge auch seien, dürfe man die Augen nicht vor den Risiken verschließen. Diese sieht er in den ungelösten Problemen der Finanzmärkte, im Auslaufen staatlicher Konjunkturprogramme und im verstärkten Druck auf die Masseneinkommen. Neben der Frage der strukturellen Überkapazitäten lenkte der Spitzenfunktionär den Blick auf weitere Umbrüche: eine dauerhafte Verschiebung der Märkte, der Wertschöpfung und der Entwicklung in Richtung China und Indien sowie einen durch technologische Veränderungen hervorgerufenen Veränderungsdruck auf die Wertschöpfungskette. Dies wiederum bleibe nicht ohne Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, auf dem sich der Metaller eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wünscht.

„Wir brauchen die Innovationsführerschaft“, so die zentrale Forderung Hofmanns, die bei der

gestrigen Tagung auch von Hermann Novak unterstrichen wurde. Er gehört zum Team der auf IGM-Bezirksebene gestarteten Initiative „Kompetenz & Innovation Baden-Württemberg“, die unter anderem in Ostwürttemberg als Pilotprojekt angelegt ist. Der Innovations-Spezialist wies in seinem Impulsbeitrag darauf hin, dass technische und produktbezogene Innovationen nicht unbedingt auch zu mehr Beschäftigung führen müssen und führte als aktuelles Beispiel die Automobilindustrie an, wo mit dem Wegfall klassischer Komponenten allein bei deutschen Zulieferern mit einem Minus 46 000 Arbeitsplätzen gerechnet werde – besteht doch der Verbrennungsmotor aus 1400 Einzelteilen, während sich der Elektromotor nur noch aus 210 Teilen zusammensetzt. Aus Arbeitnehmersicht sprach sich Novak für eine Erweiterung des bislang allein technisch, nicht sozial orientierten Innovationsbegriffs in Richtung „Gestaltung von Arbeit“ aus.

HEIDENHEIMER ZEITUNG
07. OKTOBER 2010 / S. 9